

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion in Waiblingen 1 Mark (einschließlich 9 Pf. Erträgerlohn) durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeit ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

N^o 100.

Sechsendreißigster Jahrgang.

Freitag den 13. August 1875.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Schultheißenämter,

die Kosten der Bekanntmachung der Hundeaufnahme pr. 1. Juli d. J. betreffend.

Wie in dem gemeinschaftlichen Erlasse des K. Oberamts und Kameralamts vom 24. Juni d. J. (Remsthalbote Seite 300) bemerkt ist, haben die Gemeinderathsbdiener für die öffentliche Bekanntmachung der Hundeaufnahme die ortszübliche Gebühr anzusprechen.

Die von mehreren Orten noch ausstehenden Gebührenzettel sind innerhalb 8 Tagen um so gewisser hieher einzusenden, als später einkommende Rechnungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Den 11. August 1875.

K. Kameralamt.
Rümelin.

Waiblingen.

Aufforderung zur Steuerzahlung und Abrechnung.

Diejenigen welche immer noch mit Steuern und andere Schuldigkeiten zur Stadtpflege pro 1. Juli 1874/75 im Rückstande sind, werden wiederholt aufgefordert, längstens binnen 8 Tagen Zahlung zu leisten, widrigenfalls sie gegen Ganggebühr vorgeladen werden müßten.

Den 12. August 1875.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Hommelsbauern. Wirthschaft und Garten-Verkauf.



Mein in Gerabstetten an der Hauptstraße gelegenes neu erbautes Anwesen sammt Garten worauf eine Wirthschaft seit 3 Jahren betrieben wird, für Metzgerei oder Bäckerei mit Wirthschaft sehr geeignet, setze ich dem Verkauf aus.

E. F. Hoffmann.

Das Stellenachweisungs- bureau für alle Branchen,

**v. Peessnegger in Hamburg,
Kastanien-Allee 25,**

hat zu sofortigem Antritt disponibel:

- Nr. 1) einen **Correspondenten**, mit Sprachkenntniß und cautionsfähig, gewünschtes Salair 1500 Mk.
- Nr. 2) **Reisende** für Colonialwaare, Wein und Eisenwaaren.
- Nr. 3) einen **Portier** für ein Hotel I. Ranges.
- Nr. 4) mehrere **Förster** für große Güter,
- Nr. 5) einen tüchtigen **Oekonomie-**

Verwalter, gewünschtes Salair 750 Mark.

Vacante Stellen:

eine tüchtige Lehrerin für ein feines Mädchen-Pensionat, Sprachkenntniße und musikalische Bildung Haupterforderniß, z. 1. Oktober; ein Lehrer für eine Realschule z. 1. Oktober; ein Cassier für ein großes Bankgeschäft, welcher 3000 fl. Caution stellen kann z. sofort; zwei Buchhalter für Weißwaaren en gros Geschäft; ein Buchhalter für ein Spirituosengeschäft; Reisende für Taback und Papier z. sofort; ein Oberkellner für ein Hotel II. Ranges, z. 15. August; mehrere Unterkellner für Hamburg und Holstein.

Darauf Reflectirende wollen sich unter Beifügung ihrer Adresse baldigst melden an obiges Stellenachweisungsbureau.

Geld!

in jeder beliebigen Höhe des Betrages, wird mit 20% verzinst und nur gegen Waaren Depot, oder sichere Wechsel begeben und kann das Capital, nebst Zinsen, jederzeit sofort zurückerhoben werden.

Selbstdarleihen, (keine Unterhändler) wollen ihre Adresse, nebst Angabe der Größe des auszuliehenden Betrages unter der Chiffre O. B. 3092 an die Annoncen-Expedition von **Peessnegger in Hamburg, Kastanien-Allee 25,**

senden.

Waiblingen.

Eine graue

G a n s

hat sich verlaufen. Man bittet dieselbe anzugehen bei der Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Die Unterzeichnete verpachtet das

Obmdgras

von 2 Gärten.

Sternwirth **Klingler, Wtw.**

Korb.



Einen hol-

zernen Och-

senwagen,

einen eisernen Kuhwa-



gen bereits ganz neu, 2 Hohlheimer Pflüge, 1 Egge und 2 Güllenfässer hat zu verkaufen.

David Diener.

Ein zwei Stagen hohes Wohnhaus in Rheinheffen,

besonders passend für eine Herrschaft, oder ein Pensionat

nach dem neuesten Styl erbaut, in der Nähe eines Centralbahn- hofes, gesunde und prachtwolle

Lage, enthaltend 35 verschiedene Zimmer, 3 große Keller, Stallung etc, einen daran-

liegenden großen Garten, mit herrlichen Baumanlagen, Quell- und Flußwasser soll Familienverhältnisse halber zu dem geringen Preis von 36,000 Mk.

mit einer Anzahlung von 10000 Mark schleunigst verkauft werden.

Nähere Auskunft an **Selbstreflectanten** durch die Annoncen-Expedition von **Peessnegger in Hamburg, Kastanien-Allee 25.**

Waiblingen.

Ein noch gut erhaltener



W a g

wird zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

**Ruhrer
Schmidkohlen,
bester Qualität**
empfehl. pr. Ctr. 1 M. 50 Pf.
H. Haas, Schmid.

Um Kindern das Zahnen

zu erleichtern und sie vor den beim Zahnen oft auftretenden krankhaften Erscheinungen zu schützen werden allen Mütter die

Electromotor. Zahnalsbänder
von Apotheker **Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart**, zur Benützung bestens empfohlen, per Stück 1 Mark bei
C. F. Bach, Waiblingen,
Winnenden beide Apotheken.

Weisse Lebensessenz

von Apoth. **Schrader in
Feuerbach-Stuttgart.**
Berühmtes Hausmittel gegen Magen-
leiden, allgemeines Uebelbefinden etc. besorgt
per Flasche 36 Kr.
in Waiblingen **C. F. Bach,**
in Winnenden beide Apotheken.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vernöge Höchster Entschliessung vom 9. August d. J. das erledigte Kameralamt Balingen dem Sekretär der Eisenbahnbaukommission, Finanzassessor Guoth, und

das erledigte Kameralamt Ochsenhausen dem Revisor der Eisenbahnbaukommission, Finanzassessor Raible, gnädigst übertragen.

Von R. Regierung für den Donaukreis wurde am 10. d. M. zum Ortsvorsteher der Gemeinde Untereffendorf, O. Walssee, Joseph Kurrey, Bauer und bisher Gemeinderathsmittelglied daselbst, ernannt.

Stuttgart, 11. Aug. Ein mackerer Bürger und Schütze von Berlin, der auch sonst als edler Menschenfreund und begeisteter Förderer aller humanen Bestrebungen bekannt ist, hat seiner innigen Freude über den Beweis von Theilnahme, den Se. Maj. der deutsche Kaiser durch Spendung eines Ehrenpreises dem V. deutschen Bundeschießen gewährt, dadurch Ausdruck gegeben, daß er mit diesem Preise die Gabe von dreihundert Mark verbunden und dabei bestimmt hat, daß die Hälfte der Summe vom Zentralkomite für Unterstützung einer unverschuldet in Noth gerathenen Stuttgarter Familie verwendet werden soll, während die andere Hälfte zu einem ähnlichen Zwecke in der Heimathgemeinde des Gewinners bestimmt ist, — gewiß ein bemerkenswerther Zug von edler Humanität.

Bachnang, 12. August. Heute Mittag kurz nach 12 Uhr wurde durch Hrn. Ingenieur Raben die Anzeige im hies. Bezirkskrankenhaus gemacht, daß ein Bahnarbeiter in der Nähe des Verschönerungsplatzes im Graben unter bedenklichen Umständen liege. Krankenhausvater Gäßl verfügte sich sofort mit den nöthigen Hilfsmitteln auf benannte Stelle, fand aber den Unglücklichen in den letzten Zügen. Alle Belebungsversuche waren umsonst. Nach angeordneter Inspektion wurde der Todte, Namens Brenner aus Hochberg, O. Ellwangen, in das Bezirkskrankenhaus gebracht. Wahrscheinlich hat ein Hirnschlag sein Leben geendet, da er kaum 10 Minuten von der Arbeit weg in diesem Zustand angetroffen wurde. Derselbe ist seit kurzer Zeit hier und war in Maubach seither beschäftigt.

Bebenhausen, 9. Aug. Von Sr. Maj. dem Könige, Höchstweller mit Seinem Gefolge am Samstag Nachmittags hier eingetroffen ist, wurde heute die erste Hochwildjagd abgehalten. Zum Diner hatten die Herren Kreisgerichtshof-Präsident v. Schäfer von Tübingen und Professor Dr. v. Sigwart, derzeit Rektor der Landesuniversität, Einladungen erhalten. General der Infanterie v. Schwarzkoppen ist als Gast Seiner Majestät auf einige Tage hiehergekommen.

Friedrichshafen, 10. August. Vorgestern Abend erhielt die an der Neustadtstraße gelegene Wirthschaft zum „Paradies“ eine Fuhr Bier aus der Brauerei Helmsdorf bei Zimenstaad (Baden). In nächster Nähe dieser Wirthschaft vergnügte sich das 16 Monate alte Kind des Tapezier Leberle, welches — ohne Aufsicht — dem Fuhrwerke nicht auswich, von demselben überfahren wurde und nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Dem das Fuhrwerk begleitenden Knecht kann keinerlei Schuld zur Last gelegt werden. Die durch den Verlust des einzigen Kindes schwer betroffene Familie wird allgemein bedauert.

Brackenheim, 11. Aug. Unsere alten Gäste, nachdem sie im Griesheimer Schießplatz treffliche Proben ihrer Leistungsfähigkeit für den Ernstfall abgelegt, kehren, wenn auch ohne Becher noch Ehrengaben, wie die Stuttgarter Schützen, doch mit nicht minderem Bewußtsein ihrer Tüchtigkeit zu uns zurück, leider freilich nur auf kurze Zeit. Samstag den 15. werden auf dem Rückmarsch in die Garnison Ludwigsburg, wo am 16. eingerückt wird, hier eintreffen: von den Vorquartieren Eppingen die zweite, Hauptmann Bellnagel, Nebelshofen die dritte Batterie, Hauptmann v. Dalbende, des 2. Württ. Feldartillerieregiments Nr. 29 mit dem Stab der 1. Abtheilung. Im Einzelnen 1 Stabsoffizier, 7 Hauptleute und Lieutenants, 1 Arzt, 1 Zahlmeister, 2 Feldwebel, 29 Unteroffiziere, 4 Spielleute, 145 Gemeine, 5 Diener, 6 Einjährige, 104 Pferde. Requirit sind 99 Rationen Haber, Heu und Stroh. Brackenheim freut sich seine alten lieben Bekannten wieder beherbergen zu dürfen.

In **Oberndorf** feierte in diesem Jahr schon das dritte Ehepaar seine goldene Hochzeit.

Gmünd, 11. August. Heute Nachmittag 2 Uhr wurde der Hospitalit Korbmacher Bechtold in der Rems bei St. Katharina todt gefunden. Die Kleider lagen an der dortigen Badstelle.

Vietigheim, 9. August. Wir haben leider schon wieder über einen Unglücksfall zu berichten, der sich auf dem hiesigen Bahnhof ereignete. Gestern Mittag wollte ein Eisenbahnkondukteur sich noch rasch in den Wagen schwingen, als der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, — wie dieß freilich hundert und aber hundertmal geschieht. Ein falscher Tritt und der Mann lag unter den Rädern, die ihm im Nu den Kopf schauerlich zermalmeten und so seinen augenblicklichen Tod herbeiführten. Der Verunglückte, dessen Ueberreste heute Abend unter ehrendem Geleite, besonders von Seiten des Eisenbahnpersonals, der Erde übergeben wurden, soll von Stuttgart sein und erst vor einem halben Jahre eine Wittwe geheirathet haben, deren erster Mann ebenfalls im Eisenbahndienst verunglückt ist. (N. L.)

Neutlingen, 9. August. Letzten Samstag fiel ein 2jähriges Kind in den Schachtanal und konnte trotz allen Wiederbelebungsversuchen nicht mehr zum Leben gebracht werden. Ferner verunglückten in letzter Zeit zwei hiesige Bürger: der eine beim Graben einer Dohle, der andere durch das Umfallen einer Leiter beim Ausbessern eines Saales. — In Ihrem geschätzten Blatt wurde seiner Zeit vom Auftreten der Rebschildlaus berichtet, allein weder Herr Weinbaulehrer Wecker, noch Ihr Korrespondent wissen eine Spur von diesem verderblichen Insekt. Ueberhaupt hat der Weinstock heuer weit weniger Feinde, als in manchen andern Jahren. Gefärbte Trauben sind seit langer Zeit zu sehen. Dagegen haben die Kartoffeln in Folge der nassen Witterung stark gelitten. — Zu Ehren der Schützen waren gestern die öffentlichen Gebäude hier besetzt. Für die Musik war am Bahnhof eine freilich etwas kleine Tribüne erbaut. Ein Komite empfing die werthen Gäste am Bahnhof. Kanonen donnerten, die vereinigten Sängergesellschaften standen zum Empfang mit Gesang bereit, konnten aber wegen der wogenden Menschenmenge, die sich am Bahnhof eingefunden, nicht zum Vortrag ihrer Lieder gelangen. Große Freude erregt der erste Preis auf der Scheibe „Hannover“, den Fritz Reim erwarb; auch Fr. Finckh hat neben einem Becher und 5 Schützenhalern noch einen ansehnlichen Preis errungen. (N. L.)

Ueber die Pulverfabrik in Rottweil, deren Areal im Neckarthal auf 120 Morgen angewachsen ist, schreibt der „St.-A.“, daß dieselbe seit Monaten in einer Umwandlung ihres Betriebs begriffen war und daß ihre ganz bedeutende Vergrößerung nunmehr beendet ist. Die Zahl der Gebäulichkeiten ist auf 21 angewachsen, welche sämmtlich, mit Ausnahme von zwei Wohnhäusern, dem Fabrikbetrieb dienen. 5 Werke werden durch den Neckar in Betrieb gesetzt, 3 andere erhalten die treibende Kraft durch die neu aufgestellte, 40pferdige Dampfmaschine, welche die in jenen aufgestellten Arbeitsmaschinen mittelst Drathseils in Bewegung setzt. Die Produktion ist nun auf das Zehnfache gegenüber dem früheren Quantum gestiegen und beträgt 70 Zentner im Tag (in der Rottweiler Fabrik). Das Hauptprodukt ist prismatisches Pulver für Marine- und Positionsgeschütze und grobkörniges für kleinere Geschütze; nebenbei wird in der Niederschacher (Baden) Fabrik, welche zur hiesigen gehört, Sprengpulver fabrizirt. Die eben fertig gewordenen neuen Werke sind mit den erprobtesten Einrichtungen ausgestattet und erfreut sich das Etablissement unter der durchaus bewährten Leitung seines Direktors zahlreicher und bedeutender Aufträge, namentlich von Seiten der Militärverwaltungen sämmtlicher deutschen Staaten, welche das Pulver in regelmäßigen Militärextrazügen beziehen. Bisher wurde ein Feldgeschütz zu den Proben des Pulvers verwendet — vermittelt eines elektrischen Apparats wird die Geschwindigkeit der Geschosse gemessen —, es ist nun eine 15 Centimeter-Ringkanone hinzugekommen, welche mit 6,2 Kilo prismatischen Pulvers geladen 27,7 Kilo schwere Langgranaten schießt.

Blaubern, 9. August. Gestern wurde durch Prof. Dr. Schoder in Stuttgart eine genaue Messung des Blauntopfs vorgenommen. Dieselbe ergab eine Tiefe von 20 m.; die tiefste Stelle besteht nicht, wie vielfach angenommen wurde, in einer kreisförmigen Spitze, sondern in einer Fläche von $3\frac{1}{3}$ m. Die Ränder des

Trichters sind steil, zunächst dem Bergabhang beinahe senkrecht abfallend. Bei der letztmals im Jahr 1828 vorgenommenen Messung wurde eine Tiefe von 72—73' festgestellt; bei der gestern vorgenommenen Differenz wird aber wohl die wechselnde Höhe des Wasserstandes in Betracht kommen. Die Temperatur des trotz seiner tiefblauen Färbung doch vollkommen klaren Wassers betrug gestern 8 1/2° und bleibt während des ganzen Jahres ziemlich gleich; im tiefsten Winter sinkt sie um höchstens 2—3°.

Wedelbach, 9. Aug. In der fürstl. S. Bartenstein'schen Weinbergen in Verrenberg wurden am 7. Aug. die ersten vollständig reifen Kleener-Trauben angetroffen. Es ist dies gegen den seitherigen besseren Jahrgängen außerordentlich früh und berechtigt bei fortwährender guter Witterung zu den besten Hoffnungen. Bei dem in Aussicht stehenden überaus reichlichen Herbsttrug wird die fürstliche Verwaltung daran denken, ihr interessantes 300 Eimer haltendes Niesensaß, welches im J. 1822 zum letztenmal gefüllt war, mit edlem Rebensaft wieder zu füllen.

Deutsches Reich.

— Zur Enthüllungsfest des Hermannsdenkmals werden sich im Auftrage des Königs von Württemberg und Großherzogs von Baden auch der Minister v. Mittnacht und v. Freydrick begeben.

Leipzig, 9. August. Kaiser Wilhelm ist in Begleitung des Königs von Sachsen Mittags hier eingetroffen. Bei der Weiterfahrt wurde ein Hoch ausgebracht auf Kaiser Wilhelm und König Albert. Das sehr zahlreich anwesende Publikum stimmte enthusiastisch ein.

Bruchsal, 10. August. Als gestern nach Passiren eines Güterzugs die Barriere bei der Rose geöffnet wurde, und dann die vor derselben angesammelten Fuhrwerke den Bahnkörper überschreiten wollten, kam ganz unvermuthet eine Lokomotive mit mehreren Wagen angefahren. Es war keine Zeit mehr zum Ausweichen und der gerade auf dem Geleise stehende Kollwagen wurde gänzlich zertrümmert, dem Fuhrmann, der seinen Wagen bremsen wollte, ging ein Rad über den Fuß so daß derselbe am Knöchel brach. An zwei andern Fuhrwerken brach in Folge des zu schnellen Anhaltens und Rückpralls die Deichsel. Wer die Schuld an dem unvorsichtigen Deffnen der Barriere trägt, ist noch nicht ganz ermittelt. (Kr. Ztg.)

Heidelberg, 10. Aug. Ein bellagenswerthes Unglück hat sich in der von dem früheren russischen Professor Hofmann gehaltenen Pension zugetragen. Eine dort wohnende englische Dame hatte mit ihren Kindern im Walde Schwämme gesammelt und gegen die nachdrückliche Warnung der Wirthin lochen lassen. An dem Genuße derselben ist die Dame selbst gestorben und vier andere Personen ihrer Familie und Bekanntschaft liegen schwer krank darnieder. Die übrigen Insassen der Pension, anscheinend Engländer resp. Amerikaner, bezeugen in einer öffentlichen Erklärung, daß die Wirthin durchaus keine Schuld trifft.

Neckarwüld, 8. August. Am Freitag Abend gegen zehn Uhr verließ Notar B. aus Schönau ein hiesiges Bierlokal, um seinen Heimweg anzutreten, wobei er die hiesige Neckarüberfahrt benutzen mußte. Andern Tages fandete seine Mäppe bei Heidelberg und sein Hündchen ist herrenlos nach Haus gekommen. Man vermuthet allgemein, daß hier ein Unglück geschehen sei. (B. L.)

Spanien.

San Miguel (Republik Salvador), 9. August. Etwa 50 Ausländische wurden hingerichtet.

Bourgmadame, 10. August. Die Regierungstruppen brachten eine 3 Meter breite Bresche in die Befestigungen Salsomas zu Stande. Die Carlisten machten gestern einen Ausfall aus Leo d'Urgel, wurden aber mit Verlust zurückgeworfen. — Sagasta und mehrere seiner politischen Freunde sind nach Frankreich gegangen.

— Nach Meldungen von der spanischen Grenze ist es den Belagerern von Seo de Urgel noch nicht gelungen, eine Bresche zu eröffnen, und ist der Sturmangriff deshalb noch verschoben.

Italien.

Rom, 6. August. Die Pilgerfahrten nach Rom bei Gelegenheit des Jubeljahres, welche wegen der heißen Jahreszeit momentan gestockt hatten, beginnen allmählig wieder, in den nächsten Wochen werden nach einander vier aus Frankreich und Belgien kommende Pilgerkarawanen in Rom erwartet.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 7. August. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Kholand hat dort eine Staatsumwälzung stattgefunden. Die Insurgenten, welche unter der Führung von Abder-

rahman Abdobadshi stehen, haben den Khan und seine Familie vertrieben.

England.

Glasgow, 9. August. Gestern haben in den Vorstädten wiederum Ruhestörungen stattgefunden. Das Militär und die Freiwilligen wurden konfignirt. Die Ordnung wurde nach Verlesung der Aufrührakte wieder hergestellt.

T ü r k e i.

Magusa, 10. August. Wie verlautet, ist Trebinje heute von den Insurgenten angegriffen worden. Von slavischer Seite wird gemeldet: Spätere Nachrichten über die heutigen Kämpfe besagen, die Insurgenten wurden von den türkischen Besatzungsstruppen angegriffen. Die Türken wollten das Kloster Duze nehmen, wurden aber nach siebenstündigem Kampfe zurückgeworfen. An dem heutigen Gefechte nahm auch türkische Kavallerie Theil.

— Der Aufstand in der Herzegowina, den die türkische Regierung als ein bereits erlöschendes Lämpchen darstellt, dauert fort. Die Einschließung von Trebinje durch die Insurgenten ist eine Thatfache, und beweist, daß die Bewegung eher im Wachsen als im Absterben begriffen sei. Die Insurgenten trachten, sich um jeden Preis Trebinje's zu bemächtigen, um mit Montenegro direkte Verbindung zu erlangen und der Türkei den Verkehr zwischen der Suttorina und dem Innern des Landes abzuschneiden. Fällt Trebinje, so gewinnt die Bewegung die Oberhand, wenigstens für so lange, bis die türkische Regierung größere Truppentruppen heranziehen kann. So weit man auf Grund der sich widersprechenden Nachrichten urtheilen kann, haben die Aufständischen einige Erfolge errungen und sind weit entfernt, die Waffen niederzulegen. Europa verharret den orientalischen Ereignissen gegenüber auf dem Standpunkte, der Türkei die Herstellung der Ordnung in ihrem Hause anheimzugeben. In den slavischen Kronländern Oesterreichs, namentlich aber in Croatien, wird krampfhaft für die Insurgenten gesammelt. Serbien behauptet, daß es sich gegenüber dem Aufstande kalt verhalten wird, aber soviel ist bereits bekannt, daß serbische Emigranten, reich mit Geld versehen, in der Herzegowina und in Bosnien herumwandern und das große serbische Reich predigen, und aus den Schwarzen Bergen, wie auch aus Dalmatien, gehen Freiwillige über die Grenze, um den Brüdern in der Herzegowina beizustehen. Dauert der Kampf noch länger, so wird der Zuzug immer stärker werden.

V e r s c h i e d e n e s.

— Ueber den Wolkenbruch, der am 5. August in der Gegend von Kreiznach niederging, werden schreckliche Einzelheiten berichtet. Man schreibt der „Elb. Ztg.“ aus Kirn: Eines der eingestürzten Häuser bewohnten 21 Mann, von denen sich nur der Eigentümer rettete. Aber diese Rettung! Aus den Betten durch die hereinbrechende Flut aufgeschreckt, fliehen die Armen in den oberen Theil des Hauses, zuletzt auf's Dach. Dann wankt das Haus und die Fluth begräbt im Nu Alle. Der Mann küßt in der Finsterniß einen Balken, klammerte sich an und hat noch die Besinnung, das unsichere Stück Holz nach einem ihm bekannten Häuschen zu dirigiren. Glücklicherweise langt er bei demselben an und hält sich daran fest. Doch schlägt ihn ein vorbeitreibendes Trümmernieder in die Flut. Abermals faßt er ein Brett, hält sich mit Hilfe desselben oben und erreicht ein Haus, woran er sich festklammert, und ruft dann um Hilfe. Aus den Fenstern des Hauses wird ihm ein Bettuch gereicht, welches er mit den Zähnen und den erstarrten Händen festhält. Aber das Tuch reißt und der Arme stürzt von Neuem in die Flut. Lange ringt er, wird hier- und dahin geworfen, bis er endlich am Fenster eines Hauses vorbeitreibt, in's Glas greift, den Rahmen faßt und sich in das Haus rettet. In einem Raum, der als gemeinsames Todenzimmer bestimmt worden war, lagen die Verunglückten, Männer, Weiber, Jünglinge, Jungfrauen und Kinder, mit Schlamm bedeckt. Im Rathhause wohnt der Polizeidiener mit seiner Familie und einem Gefangenen. Der hintere Theil des Gebäudes stürzt ein, der vordere Theil fällt sich mit Wasser. Den Gefangenen losgebend sagt der Polizist zu ihm: In dieser Noth sind wir Brüder. Hilf mir meine Familie retten! Und der Polizist setzt auf seine Schultern sein Weib; dieses nimmt das einzige Kind auf den Arm, der Gefangene stützt den muthigen Familienvater gegen die reißenden Wellen, und nun waten sie bis an den Hals im Wasser zu einem vor dem Hause stehenden Monumente, welches einen Friedensengel darstellt. Um das Monument lagert sich allerlei Gerümmern, die Wogen ableitend, und nach langen, bange Stunden, nach stehendem Hilferufen wurden sie gerettet. Das Vieh ist sämmtlich zu Grunde gegangen und liegt noch zwischen den eingestürzten Häusern und im Wasser herum. Bis nach Bingen treiben Wagen, Vieh, Leichen, Betten etc. In dem oberhalb Kirn gelegenen Dorfe Hahnenbach sind ebenfalls Häuser fortgetrieben und ganze Familien ver-

schwunden. Die Einwohner zeigen viel Fassurg. Es sind im Ganzen 31 Menschenleben zu beklagen.

(Aus Kaulbachs Jugend.) Ueber das Jugendleben des verstorbenen Meisters veröffentlicht soeben Karl Stieler in der „N. N. Z.“ eine Reihe von Aufsätzen. Welche Bitterkeiten der geniale Knabe zu ertragen hatte, geht wohl aus der folgenden Geschichte am drastischsten hervor. In Krossen wo er im Hause seines Großvaters eines Schreiners weilte, wagte er einen schüchternen künstlerischen Versuch, in aller Stille zeichnete er das Bild der Meisterin, damit wollte er zum Geburtstag den Großvater überraschen. Obwohl noch schülerhaft, war das Porträt doch ungemein ähnlich, wie Kaulbach selbst es später versicherte, aber der alte Mann verstand die zugebachtete Freude schlimm, er riß die Zeichnung mitten entzwei und warf sie dem Jungen vor die Füße. „Mit solchen unnützen Dingen vergeudest du deine Zeit,“ das war die einzige Antwort, die er für ihn hatte. Der Knabe aber sprang auf, und stürmte davon. Er mochte damals etwa 14 Jahre zählen, der furchtbare Eindruck aber, den ihm dieses herbe Urtheil machte, blieb bis in die spätesten Jahre haften. Mit Entrüstung schrieb der Großvater nach Mühlheim an Kaulbachs Vater: er möge nur kommen und seinen Wilhelm wieder nach Hause holen; das beste sei, wenn man ihn gleich zum Tambour mache, zu anderem würde er doch sein Leben lang nicht taugen.

Die beiden Nebenbuhler.

(Fortsetzung.)

„Der!“ rief sie gedehnt, und nach einer langen Pause. „Der ist es? — Also darum wick er gestern Abend nicht aus meiner Nähe, darum verfolgten mich seine Blicke überall! O, mir wurde fast unheimlich zu Muth. . . Nun weiß ich wohl“, fuhr sie unwillig fort, „was den Vater so aufgebracht hat, als er heute Morgen den Brief las, der ohne Zweifel von demselben geschrieben war. Wie konnte es auch anders sein? Er kennt ja meine Ansichten; sie sind ja auch die seinigen.“ Sie sann eine Weile nach. „Aber wie konnte er nur diesen Brief auf so unbemerkte Weise an mich gelangen lassen?“ — „Ede!“ rief sie plötzlich zur Thür hinaus, daß es über den Flur schallte und diese mit niedergeschlagenen Augen ins Zimmer trat. „Von wem hast Du den Brief!“ fuhr sie die Erichsrocke an; „wer gab ihn Dir?“

„Christian!“ berichtete diese kleinlaut. „Ich dachte! . . .“

„Nichts hast Du zu denken!“ polterte Amalie, als Herr Blant, der von seinem Besuche so eben zurückgekehrt war, ins Zimmer trat.

Die alte Eve warf noch einen bittenden Blick auf ihre zornige Gebieterin, als wollte sie damit bewirken, daß diese ihrem Vater nichts verrathe und huschte aus der Thür.

Herr Blant hatte kaum Zeit zu fragen, was seine Tochter so aufgeregelt habe, als diese schon den verhängnißvollen Brief Nummer 2 vom Boden nahm und ihn dem Vater übergab. Dieser versuchte, den Brief auch ohne Brille zu entziffern. Doch kaum war er damit zu Ende, als er einem Rasenden gleich durchs Zimmer rannte.

„Donner und Wetter!“ schrie er erbittert, „heute früh glaubte ich noch, der Mensch sei auf dem Sylvesterballe von einem tüchtigen Weinrausche heimgeführt worden und habe in diesem den Brief an mich geschrieben, jetzt aber gewinne ich immer mehr die Ueberzeugung, daß ihn ein plötzlicher Wahnsinn ergriffen habe. — Den ersten Brief gedachte ich ganz im Stillschweigen zu übergehen; nun muß ich antworten, aber er soll sich wundern. Wer meine Amalie heimführen will, muß ein anderer Mann sein. — „Nicht wahr, mein Kind?“ wandte er sich mit komischer Zärtlichkeit zu der Ertröthenden, die sich im Innern freute, daß der Vater so ganz ihre Gesinnungen theile; vielleicht hatte er ja ebenfalls den schönen Offizier im Sinne, wie sie. Sie schlug die Augen nieder.

„Vorläufig,“ fuhr der stolze Rittergutsbesitzer fort, „vorläufig jähst Du in den ersten paar Wochen nicht wieder nach der Stadt. Der Mensch wäre im Stande, Dich durch alle Straßen zu verfolgen und von Dir am ersten besten Orte eine Erklärung verlangen! denn die Leute dieses Standes sind höchst zubringlich und geniren sich so leicht nicht; sie haben ja auch nichts, als ihr bißchen Ambition zu verlieren.“

Madame Blant, welche zufällig das lebhafteste Gespräch in dem Zimmer ihrer Tochter vernahm, trat herein und kam noch zeitig genug, um die rohen Schmähreden zu hören, die ihr Gatte gegen die Annahmung des Spießbürgers aussprach.

„Verjündige Dich nicht, Blant!“ ermahnte die vernünftige Gattin, als sie den unglückseligen Brief aufmerksam und mit Theilnahme durchgelesen hatte. Es war wohl mehr, als die im höchsten Grade geschmeichelte innerliche Eitelkeit, was sie fast bis zu Thränen erührt hatte; es war wohl eine Jugenderinnerung, die ihr Inneres mächtig durchzuckte, als sie Rudolphs auf das kalte Papier hingehauchte, glühende Empfindungen las, Empfindungen, die auch ihrer

Seele einst nicht fremd gewesen waren. „Verjündige Dich nicht!“ rief sie nochmals ihrem Manne zu. Vergißt Du es denn ganz, daß Du selbst nicht aus adeliger Familie bist, vergißt Du denn so ganz, daß ich aus Liebe zu Dir gar nicht daran dachte, daß ich aus einer der ältesten freiherrlichen Familien Deutschlands herstamme, und daß ich um Dich einen bürgerlichen Namen annehmen mußte? Wie würde es Dir zugesagt haben, wenn Du von meinen Eltern mit Stolz und Berachtung zurückgewiesen wurddest? „Wer weiß,“ fuhr sie wie prophetisch fort, ob Amalie mit einem Andern so glücklich leben wird, als mit dem Sohne der Commerzienrätthin Möhr?“

„Paperlap!“ rief Herr Blant ärgerlich und erstaunt zugleich. — „Frage nur Amalie selbst! Sie ist wahrhaftig klüger als Du!“

Madame Blant heftete jetzt ihre Blicke fragend auf die Tochter, aber diese sagte nichts. Die Neben der Mutter hatten ihr doch manchen Stoff zum Nachdenken gegeben; sie stand in tiefes Sinnen verloren. Zwei Schattenbilder tauchten in ihrer Seele auf und nieder, wie Sonne und Mond — Rothenberg und Rudolph. Sie verschwanden, als Amalie von der Bassstimme ihres Vaters aufgeschreckt zusammenfuhr.

„Basta!“ rief Herr Blant aus. „Morgen wird er nach Gebühr abgefertigt und damit Punktum.“

Er verließ schnell das Zimmer.

Lärm und Jubel schallte in und aus der Wohnung des Hauptmann von Rothenberg, fast sämtliche Offiziere aus der Garnison besanden sich bei ihm, denn er feierte heute ein Doppelfest. Das Glück scheint bei ihm sein Hauptquartier aufgeschlagen zu haben. Zwar der Älteste zum Kapitain, hatte er doch in den ersten Jahren nicht gut auf Advancement rechnen können. Um so überraschender mußte ihm seine Ernennung zum Hauptmann sein. Er verdankte sie der Fürsprache des Feldmarschalls, der einst Gelegenheit gehabt hatte, seine Geistesgegenwart und Tapferkeit auf dem Schlachtfelde selbst kennen zu lernen. Von Rothenberg war zum Hauptmann ernannt und, da es an einer Vacanz fehlte, dem Regimente aggregirt worden. Fast gleichzeitig mit der Ernennung, noch in derselben Stunde, erhielt er von seinem Lotterie-Kollekteur den erfreulichen Bericht, daß er einige Tausend Thaler gewonnen habe. Darum lebte und webte es heute in der langen Straße von blanken Uniformen der glückwünschenden Kameraden; darum hatten die Weinküfer in Bernberg heute so viel in den Weinstellern zu schaffen; der größte Theil der Offiziere hatte am Rhein und jenseits desselben nicht bloß schlagen, sondern auch trinken gelernt; es war zweifelhaft geblieben, worin sie es weiter gebracht hatten.

Eines noch fehlte, um das Glück des neuen Hauptmanns vollständig zu machen; und deshalb eben fehlte ihm die rechte Fröhlichkeit; es war nicht Alles, wie es wohl sein konnte. Mancher unter seinen Kameraden hatte wohl so etwas von der schönen Gutsbesitzer-tochter gehört, indessen Niemand mußte etwas Gewisses. Einige Neckereien von Seiten der Freunde verstimmten eher unseren jungen Hauptmann, als daß sie ihn aufträumten; da nahm der Lieutenant v. Dornberg ihr bei Seite und führte ihn nach einer Ecke des gänzlich in Tabakrauch gefüllten Zimmers.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Elkungen, 10. Aug. Lorenzi-Viehmarkt. Zutrieb 1440 Stück, worunter 398 Ochsen, 417 Stiere, 313 Kühe und 312 Kalbeln. Anfangs war der Markt in lebhafter Stimmung, die aber im Laufe des Vormittags wieder etwas träge wurde. Für Ochsen wurden 30 bis 45, für Kühe 10—13, für Stiere und Kalbeln 3—10 Karolin per Paar bezahlt. Der Handel beschränkte sich mehr auf Fettvieh, als auf das gewöhnliche Handelsvieh.

Wachendorf, 11. Aug. Repspreiszettel. Fehrl. v. Dornberg's Rentamt verkaufte sämtlichen Ertrag ca. 450 Rth. zu 14 M. 50 Pf. p. Rth.

Gold-Curs.

	vom 10. August 1875.	Rmk.	Pfg.
Pistolen Doppelte	16	60—65
Pistolen	16	50—55
Holl. fl. 10—Stücke	16	80—85
Dutaten	9	50—55
„al marco	9	55—60
20-Franken-Stücke	16	22—26
Engl. Sovereigns	20	40—45
Russ. Imperiales	16	70—75
Dollars in Gold	4	17—20

S i n n s p r u c h.

Glend der Mensch, der seinen Nächsten verdächtigt,
Der mit Vergnügen ihn hört, ist der wohl weniger Tropf — ?